

Medizin löst historisches Rätsel

von Helmut Oehler

In der Kunst- und Wunderkammer von Schloss Ambras bei Innsbruck befinden sich Menschenbilder, die nicht nur ethisch und medizingeschichtlich zu Diskussionen anregen.

Bemerkenswert bis schaurig ist das Porträt des schwerst verletzten Gregor Baci, eines ungarischen Edelmannes. Das Gemälde schuf ein unbekannter Maler in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Eine Lanze bohrte sich beim Turnier (oder beim Kampf gegen die Osmanen) durch das rechte Auge und den Schädel des Dargestellten und trat am Nacken wieder aus. Trotz dieser Verletzung soll Baci weitergelebt haben. Was bisher gemeinhin als vollkommen unglaublich schien, konnte nun wissenschaftlich nachgewiesen werden. Fraglich bleibt allerdings nach wie vor, ob es sich hier um ein authentisches Porträt handelt. Vermutlich wurde das Gemälde lediglich nach schriftlichen Berichten im Auftrag des Sammlers geschaffen. Im Jahr 2012 wurde nun in Anlehnung an dieses sehr speziell anmutende Gemälde durch drei kooperierende Innsbrucker Universitätskliniken ein Schädelmodell mit Hilfe der 3D-Drucker-Technologie produziert. Dieses Modell befindet sich derzeit unmittelbar vor dem Bildnis dieses Schwerstverletzten und zeigt eindrucksvoll realistisch, wie die Lanze im Schädel des Verletzten saß.

Extrem viel Glück im Unglück

Möglich wurde die Herstellung des Modells durch die enge Zusammenarbeit der Innsbrucker Universitätsklinik für Radiologie, Strahlentherapie und Neurochirurgie. Zur Produktion dieser 3D-Rekonstruktion wurden die in der Computertomographie erhobenen Daten eines passenden anonymisierten Patientenschädels in Gips (infiltriert mit Farbe und Superkleber) ausgedruckt. Da beim Modell die Schädeldecke fehlt, kann der Betrachter den Weg der Lanze im Inneren des Schädels nachvollziehen. Anhand der Computersimulation konnten die Wissenschaftler feststellen, dass die Verletzung durch offensichtlich extrem viel Glück keine Gehirn-Areale betroffen hatte, da die spitze Lanze das Gehirn zur Seite drängte und sich dann unterhalb dessen ihren Weg durch den Schädel im Nackenbereich nach außen bahnte. Mit großer Wahrscheinlichkeit litt daher der „Patient“ Gregor Baci trotz dieser Schwerstverletzung



Das Bildnis eines Schwerverletzten: Gregor Baci, Deutsch, 2. Hälfte 16. Jahrhundert, Öl auf Leinwand, Kunsthistorisches Museum, Sammlungen Schloss Ambras.

unter keinen wesentlichen Beeinträchtigungen. Wenn keine Sepsis auftrat, konnte er rein anatomisch betrachtet ein, mehrere oder auch viele Jahre überleben.



Das Schädelmodell von Gregor Baci in 3D-Rekonstruktion der Innsbrucker Universitätsklinik für Radiologie aus dem Jahr 2012.

Moderne Technik für Historisches

Die Positionierung dieses Schädelmodells in der historischen Ambraser Kunst- und Wunderkammer stellt eine sehr gelungene Zusammenarbeit verschiedenster Wissenschaftsdisziplinen dar. Zudem verbindet die besondere Plastik in genialer Weise eine „Verletzungsaufnahme“ des 16. Jahrhunderts mit der medizinisch-technischen Gegenwart und zeigt auch die Entwicklung der Medizin. Bestand die „Behandlung“ im 16. Jahrhundert vermutlich lediglich im Absägen der Lanzenteile, so macht die 3D-Rekonstruktion eindrucksvoll klar, welche Diagnosemöglichkeiten und Rekonstruktionstechniken heute am Innsbrucker Universitätsklinikum bestehen. Die BesucherInnen der Ambraser Wunderkammer interessieren sich verständlicherweise sehr für die medizinische Verwendung derartiger Modelle an der Klinik, die vor allem bei der präoperativen Planung von Ersatz für Fehlbildungen oder zur Klärung komplexer Fragestellungen der Plastischen und Neuro-Chirurgie, aber auch zur Produktion eines Implantates eingesetzt werden.

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM SAMMLUNGEN SCHLOSS AMBRAS INNSBRUCK

schöne.intellektuelle.biester

Sonntag, 16. Dezember 2012

|| 20. Jänner | 17. Februar | 17. März | 21. April 2013 ||

Beginn: jeweils 13.30 Uhr

www.helmuth-oehler.at